

7. Der Elchhirsch.

Von Karl Friedrich Baltus.

Märchen aus Ostpreußen. Kattowitz 1907. S. 153.

Auf der kurischen Nehrung weidete ein Hirtenjunge die Kofse des Dorjes. Von der Waldecke, wo er stand, ließ er die Augen über das Gaff gehen und erblickte da einen Punkt, der rasch herüberschwamm. Eine Weile darauf sah er noch viel entfernter ein Boot rudern, in dem Männer saßen. Der Punkt war dicht an das Ufer gekommen, da erkannte der Junge einen Elchhirsch, der aus dem Wasser stieg und in mächtigen Sätzen der anderen Ecke des Waldstreifens zueilte, der sich am Gaff hinzog. Gleich darauf kam hinter dem Waldstreifen der Elch herangetrabt und blieb ängstlich blickend vor dem Jungen stehen. Den erbarmte der Blick des Tieres, und er fragte unwillkürlich: „Was willst du denn?“ Zu seinem Erstaunen antwortete der Hirsch: „Ach, setze dich doch auf meinen Rücken und decke mein Geweih mit deinem Schlapphut! Wenn du dann mit den Kossen nach dem Westwald jagst, werden meine Verfolger glauben, du sähest auf einem Pferd, und werden einer falschen Spur nachgehen.“ Der Junge tat, wie ihn der Elchhirsch gebeten. Er sprang auf, lehnte den Kopf mit dem Schlapphut vor das Geweih, pfiß seinen Kossen und stob dahin.

Wie nun das Boot landete und die Männer mit ihren Gewehren ans Ufer stiegen, kümmerten sie sich nicht um die fast schon verschwundene Kofsherde und gingen nach der entgegengesetzten Seite, wo sie den Hirsch zuletzt erblickt hatten. Der aber war nun im Westwald mit seinem Reiter geborgen, ließ den absteigen und redete, noch keuchend von dem überschnellen Lauf: „Das sei dir tausendmal gedankt, ich will dir vergelten, so gut ich kann. Wenn du von hier gerade nordwärts nach der See zu gehst, so findest du am Strand die Baumstümpfe des längst untergegangenen alten Waldes. Du kannst den größten von ihnen nicht verfehlen. Wir Hirsche können gar lange leben, wenn wir dem Jäger nicht zur Beute fallen, und ich weiß von meinem Vater, der es mit ansah, als der Wald dort noch rauschte, daß an dem großen Eichbaum ein Goldschatz vergraben ward.“ Sprach's und sprang davon, um unbemerkt über das Gaff zurückzuschwimmen und sich drüben in den tiefsten Ellernbrüchen zu bergen.

Kaum war er eine halbe Stunde fort, da kamen die Jäger, die doch mit ihrem Hund die Spur gefunden hatten, heran und stellten sich drohend vor den Hirtenjungen. „Ich habe doch recht gehabt,“ sagte der eine, „als ich hinter deinem Hut eine Geweihzacke zu sehen vermeinte. Wo ist dein Reittier?“ „Fort übers Gaff,“ lachte der Junge. „Na, da sollst du auch keinen schönen Dank mit einer Tracht Prügel haben.“ „Dho“, war die Erwiderung, die ganz paßig klang, „er hat mir bereits schön gedankt und mir den Goldschatz verraten.“ Die Jäger horchten hoch auf, und der Junge verwünschte jetzt seine Dummheit. Aber was half das noch!